

## Miszelle

HEIKE BUNGERT

### DEUTSCHE EMIGRANTEN IM AMERIKANISCHEN KALKÜL

Die Regierung in Washington, Thomas Mann und die Gründung  
eines Emigrantenkomitees 1943

Die Versuche deutscher Emigranten, die vor dem Nationalsozialismus in die Vereinigten Staaten geflüchtet waren, ein Komitee zur gemeinsamen Interessenvertretung gegenüber den Alliierten und zum Kampf gegen das Hitler-Regime zu gründen, sind hinlänglich bekannt. Bislang wurde von den meisten Historikern angenommen, daß das amerikanische Außenministerium derartigen Einigungsbestrebungen deutscher Emigranten grundsätzlich ablehnend gegenübergestanden hatte<sup>1</sup>. Neue Quellen ergeben jedoch ein anderes Bild. Hier sind vor allem die kürzlich von der CIA freigegebenen Akten des amerikanischen Geheimdienstes Office of Strategic Services (OSS) zu nennen. Dessen Foreign Nationalities Branch (FNB), Ende 1941 gegründet, sollte Kontakt zu den „Foreign Nationality Groups“ oder sogenannten „Bindestrich-Amerikanern“ halten, über politische Trends innerhalb der Emigrantengruppen berichten, Entwicklungen in den Heimatländern der Emigranten voraussagen sowie über geplante Aktivitäten von Lobby-Organisationen informieren<sup>2</sup>. Aus den neu erschlossenen OSS- und FNB-Quellen läßt sich entnehmen, daß sich das State Department und das OSS gegenüber Plänen der sozialdemokratischen German Labor Delegation (GLD) vorübergehend durchaus aufgeschlossen zeigten, als die Sozialdemokraten im Herbst 1943 als Antwort auf die Bildung des Nationalkomitees Freies

<sup>1</sup> Vgl. Dieter Lange, Studien zur Geschichte des Nationalkomitees und der Bewegung „Freies Deutschland“, Diss. B (Habil.), Ost-Berlin 1978, S. 178–187; Joachim Radkau, Die deutsche Emigration in den USA, Düsseldorf 1971, S. 201; Ehrhard Bahr, Paul Tillich und das Problem einer deutschen Exilregierung in den Vereinigten Staaten, in: Exilforschung 3 (1985), S. 40; so auch noch kürzlich Alexander Stephan, Im Visier des FBI: Deutsche Exilschriftsteller in den Akten amerikanischer Geheimdienste, Stuttgart 1995, bes. S. 101–118, der jedoch von den Akten des Office of Strategic Services nur jene der Foreign Nationalities Branch benutzte, die bereits seit Anfang 1980 für die Forschung freigegeben sind. Allerdings werden diese Akten bislang kaum für die Exilforschung genutzt, vgl. ebenda, S. 45.

<sup>2</sup> FNB an William Donovan, Direktor des OSS, 31.12. 1944, The Study of Foreign Political Developments in the United States, in: National Archives, Washington, D. C. (künftig: NA), Record Group 226: Records of the Office of Strategic Services (künftig: RG 226), Entry (künftig: E) 165, Box (künftig: B) 15, Folder (künftig: F) 136, S. 3–5.

VfZ 46 (1998)

© Oldenbourg 1998

Deutschland (NKFD) in Moskau einen Council of Free Democratic Germans in den USA gründen wollten. Die Akten, die allerdings nicht vollständig überliefert sind, lassen sogar die Vermutung zu, daß die Initiative zur Bildung des Council, in dem auch der Schriftsteller Thomas Mann mitwirken sollte, von den Amerikanern ausging.

Zwischen 1933 und 1945 wanderten etwa 132 000 deutschsprachige Emigranten in die Vereinigten Staaten ein, von denen die meisten ihre Heimat aufgrund religiöser und rassischer Verfolgung verlassen hatten. Nur wenige waren aus rein politischen Motiven emigriert, und von diesen waren in den USA lediglich vierhundert bis fünfhundert politisch aktiv. Hierbei handelte es sich um einige Kommunisten, die – relativ erfolglos – versuchten, in der German-American League for Culture, in der German Anti-Axis League, im Victory Committee of German-American Trade Unionists und in der German American Emergency Conference Emigranten und Deutschamerikaner um sich zu scharen. Emigrierte Sozialdemokraten, die eher dem rechten Flügel der SPD zuzurechnen waren, bildeten 1939 die German Labor Delegation unter der Führung von Gerhart Seger, Rudolf Katz und Friedrich Stampfer. Die linkssozialistische Splittergruppe Neubeginnen um Karl Frank alias Paul Hagen schaffte sich eine eigene Gruppe von Schirmherren zur Unterstützung ihrer Untergrundarbeit in Deutschland, die American Friends of German Freedom unter Vorsitz von Reinhold Niebuhr. Weiterhin gab es die im November 1941 gegründete Association of Free Germans, eine Verbindung von Sozialdemokraten und deutschen Konservativen unter der Präsidentschaft des sozialdemokratischen früheren preußischen Innenministers und Polizeipräsidenten von Berlin, Albert Grzesinski, den seit Juni 1940 existierenden German American Congress for Democracy unter Thomas Mann und dem amerikanischen Journalisten Frank Bohn sowie die Loyal Americans of German Descent, eine hauptsächlich aus Deutschamerikanern bestehende Organisation unter dem Vorsitz von George N. Shuster, dem Präsidenten des Hunter College<sup>3</sup>.

Die Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber den Emigranten schwankte, wie schon Walter E. Peterson in dem einzigen zu diesem Thema bis dato erschienenen Artikel vermerkte. Einerseits standen die amerikanischen Behörden in ihren öffentlichen Äußerungen deutschen Emigrantenorganisationen ablehnend gegenüber, andererseits nahmen sie inoffiziell die Dienste einzelner Emigranten in Anspruch<sup>4</sup>. Die offizielle amerikanische Haltung gegenüber Freien Deutschen Bewegungen wurde kurz nach dem Kriegseintritt der USA am 10. Dezember 1941 formuliert. Um sich

<sup>3</sup> Vgl. Walter F. Peterson, Zwischen Mißtrauen und Interesse: Regierungsstellen in Washington und die deutsche politische Emigration 1939 bis 1945, in: Manfred Briegel/Wolfgang Frühwald (Hrsg.), Die Erfahrung der Fremde, Weinheim 1988, S. 45 f., 49; Eike Middell u. a., Exil in den USA, Leipzig 1979, S. 14, 60, 105, 116, 128, 144 f.; Jean-Michel Palmier, Weimar en exil, Bd. 2: Exil en Amérique, Paris 1988, S. 297–308; Radkau, Emigration, S. 126, 141, 157 f., 164, 172 f., 181, 193; Forschungsabteilung des OSS (Research and Analysis, R & A) [Autor wohl Walter Dorn], 3. 12. 1943, #1568 The German Political Emigration, in: NA, RG 226, E 100, Mikrofiche INT-13GE-955.

<sup>4</sup> Vgl. Peterson, Mißtrauen, S. 56.

die Loyalität der sogenannten „Bindestrich-Amerikaner“ zu erhalten und um den Zusammenhalt der multinationalen und multiethnischen amerikanischen Gesellschaft zu gewährleisten, riet die Regierung amerikanischen Bürgern ab, sich an „freien Bewegungen“ zu beteiligen. Ausländischen Staatsbürgern wurde die Gründung derartiger Organisationen zwar gestattet; sie sollten das Außenministerium jedoch ständig über ihre Pläne und Tätigkeiten informieren. Zu einer formellen Anerkennung war die amerikanische Regierung nicht bereit: „Das Ministerium hat Kenntnis genommen von der Existenz einer Anzahl von Komitees, die freie Bewegungen repräsentieren, aber hat sie in keiner Form anerkannt, weder formell noch informell.“<sup>5</sup> Auch gegenüber freien Bewegungen in anderen Exilländern sollten die amerikanischen Botschaften lediglich freundliches Interesse zeigen, inoffiziell die Bedeutung der Organisationen aber herunterspielen<sup>6</sup>.

Dennoch brachten amerikanische Regierungsbehörden deutschen Emigrantenbewegungen durchaus Sympathie entgegen. Den Nutzen des German American Congress for Democracy und der Loyal Americans of German Descent sahen State Department und OSS darin, daß beide Organisationen pro-nationalsozialistische Strömungen unter den Deutsch-Amerikanern bekämpften<sup>7</sup>. Den ehemaligen Reichskanzler und Zentrumsolitiker Heinrich Brüning befragten Mitglieder von FNB und State Department häufiger zu Entwicklungen in Deutschland und in der Emigrantenzene<sup>8</sup>. Obwohl viele OSS-Mitarbeiter die alte Garde der SPD-Politiker negativ beurteilten und ihnen schuldhaftes Verhalten beim Untergang der Weimarer Republik, übersteigerten Antikommunismus, persönliches Machtstreben und ihr Eintreten für ein starkes Nachkriegsdeutschland vorwarfen, suchte die amerikanische Regierung bevorzugt die punktuelle Zusammenarbeit mit deutschen Sozialdemokraten und Linkssozialisten<sup>9</sup>. Vorschläge der Association of Free Germans zur Rundfunkpropa-

<sup>5</sup> Pressemitteilung des Außenministeriums, 10.12. 1941, in: NA, Record Group 59: General Records of the Department of State (künftig: RG 59), B 57, 600.

<sup>6</sup> Unterstaatssekretär Adolf A. Berle an diplomatische und konsularische Vertreter der USA in Mittel- und Südamerika, 23.3. 1943, in: Ebenda, B 2945, 800.01/160A, Supplement.

<sup>7</sup> George A. Gordon, Direktor pro tempore der Foreign Activity Correlation Division des Außenministeriums, an Berle, 13.6. 1941, in: Ebenda, B C282, 862.20211 German-American Congress for Democracy/16; FNB an R & A, 28.9. 1942, German Political Refugees in the United States, in: NA, RG 226, E 16, Mikrofilm-Edition M1499, Filmrolle 122, Bildnr. 47-74, S.20.

<sup>8</sup> Brüning selbst zeigte jedoch kein Interesse mehr an einer aktiven Rolle in der Politik. Vgl. Ray Atherton, Europa-Abteilung des Außenministeriums, 9.3. 1943, Protokoll Gespräch mit Brüning, in: NA, RG 59, B 5355, 862.00/4363 1/2; Malcolm W. Davis, FNB, 12.2. 1944, Protokoll Gespräch mit Brüning, 12.2. 1944, in: NA, RG 226, E 100, INT-13GE-990; FNB an Donovan, 31.5. 1945, in: Ebenda, INT-33GE-98; Bahr, Tillich, S.36. Das OSS war auch bald zu der Überzeugung gelangt, Brüning sei aufgrund seiner konservativ-nationalen Einstellung für eine Rolle in Nachkriegsdeutschland nicht geeignet. Vgl. Jürgen Heideking/Christof Mauch (Hrsg.), USA und deutscher Widerstand. Analysen und Operationen des amerikanischen Geheimdienstes im Zweiten Weltkrieg, Tübingen 1993, S.81, Anm.102.

<sup>9</sup> Richard Rohman, FNB, an John C. Wiley, Mitglied der OSS-Planungsgruppe, 25.9. 1942, in: NA, RG 226, E 100, INT-13GE-354; FNB an R & A, 28.9. 1942, German Political Refugees in the United States, E 16, M1499, Filmrolle 122, Bildnr. 47-74.

ganda wurden im State Department und im OSS eine Zeitlang ernsthaft erwogen<sup>10</sup>. Zu einer partiellen Kooperation kam es mit der ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und Mitarbeiterin in der Association, Toni Sender. Sender wurde zur Gründung eines Office of European Labor Research animiert, in dem sie Daten über die europäische Arbeiterbewegung und mögliche Untergrundkontakte sammelte und inoffiziell an das OSS weiterleitete<sup>11</sup>. Selbst die amerikanische Einstellung gegenüber den kommunistisch beherrschten deutschen Emigrantenorganisationen war erstaunlich positiv. Zwar kritisierte man die Fixierung der kommunistischen Emigranten auf die Sowjetunion und die versteckte Personalunion zwischen vielen der volksfrontähnlichen Organisationen, doch lobte insbesondere das OSS die Aktionsfreudigkeit der kommunistischen Bewegungen, ihre ausgeprägte Feindschaft gegenüber dem Nationalsozialismus und die Mitgliedschaft vieler liberaler Idealisten in den kommunistisch geprägten Organisationen<sup>12</sup>.

Gegenüber den Linkssozialisten um Paul Hagen verhielten sich amerikanische Instanzen besonders widersprüchlich. Hier zeigt sich, wie schwierig es ist, verallgemeinernde Aussagen über die amerikanische Haltung zu deutschen Emigranten zu machen. Die Einschätzungen Hagens durch Geheimdienst, Außenministerium und Weißes Haus klappten weit auseinander, nicht zuletzt weil der österreichische Psychoanalytiker eine bewegte Vergangenheit hatte. Von 1919 bis 1929 hatte er der österreichischen beziehungsweise deutschen kommunistischen Partei angehört und an Aufstandsvorbereitungen teilgenommen; anschließend wechselte er über die kommunistische Opposition zu den Linkssozialisten. Zusammen mit Richard Löwenthal gründete Hagen 1933 in der Tschechoslowakei die Gruppe Neubeginnen, mit der er konspirative Untergrundarbeit im Dritten Reich leistete. 1935 gab Hagen die These von der Diktatur des Proletariats auf und näherte sich der linken sozialdemokratischen Parteiopposition an. 1939 kam Hagen in die USA<sup>13</sup>. Während er gute Bezie-

<sup>10</sup> Foreign Activity Correlation Division an Gordon, 21.6. 1941, sowie handgeschriebener Kommentar, 24.6. 1941, in: NA, RG 59; B C282, 862.20211 German-American Congress for Democracy/20; Allen Dulles, OSS, an Hugh R. Wilson, Mitglied der OSS-Planungsgruppe, 23.5. 1942, sowie Wilson an Dulles, o.D. [wohl 24./25.5. 1942], in: NA, RG 226, E 92, B 54, F 27/7507; Davis an Katz, 6.7. 1942, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-175.

<sup>11</sup> Maj. Arthur J. Goldberg, Direktor der Labor Division, an George K. Bowden, 12.8. 1942, in: Ebenda, E 168, B 65, F 838; Christof Mauch, Subversive Kriegführung gegen das NS-Regime, in: Jürgen Heideking/Christof Mauch (Hrsg.), Geheimdienstkrieg gegen Deutschland. Subversion, Propaganda und politische Planungen des amerikanischen Geheimdienstes im Zweiten Weltkrieg, Göttingen 1993, S.76.

<sup>12</sup> FNB an R & A, 28.9. 1942, German Political Refugees in the United States, in: NA, RG 226, E 16, M 1499, Filmrolle 122, Bildnr. 47-74, S.21-23; Kommentar Rohrman zu Bericht Robert Rowell, 9.4. 1942, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-71; Wiley an Alan Cranston, Office of Facts and Figures, 24.7. 1942, in: Ebenda, INT-13GE-221.

<sup>13</sup> Vgl. Herbert A. Strauss/Werner Röder, Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, Bd. 1: Politik, Wirtschaft, Öffentliches Leben, München 1980, S.187f.; Kurt Kliem, Der sozialistische Widerstand gegen das Dritte Reich, dargestellt an der Gruppe „Neubeginnen“, Marburg 1957.

hungen zur Präsidentengattin Eleanor Roosevelt unterhielt<sup>14</sup>, wurde er vom Federal Bureau of Investigation (FBI), das sich teilweise auf Anweisung des Weißen Hauses mit Hagen beschäftigte<sup>15</sup>, zu einem berufsmäßigen Revolutionär gestempelt, der an „mehreren Verschwörungen gegen die demokratische Regierungsform in Deutschland“ teilgenommen habe<sup>16</sup>. Auch im Außenministerium und im OSS wurde Hagen teilweise als „ein führender Kommunist in diesem Land“<sup>17</sup> und „unablässiger politischer Verschwörer“<sup>18</sup> bezeichnet, während andere Beamte auf Hagens Unabhängigkeit von der Sowjetunion hinwiesen und ihn als „faszinierenden Geist“ lobten<sup>19</sup>. Trotz der vielfach negativen Einschätzung Hagens gelang es dem Hauptrepräsentanten von Neubeginnen in den USA, Mitarbeiter in amerikanischen Rundfunksendern zu plazieren und zeitweilig mit dem Office of War Information (OWI), der Propagandaorganisation der US-Regierung, zusammenzuarbeiten<sup>20</sup>. Außerdem konnte Hagen die Planungen des Geheimdienstes zum Aufbau einer Untergrundorganisation in Deutschland beeinflussen<sup>21</sup>. Im Mai 1942 stimmte er zu, mit dem früheren Konsul

<sup>14</sup> Eleanor Roosevelt an Hagen, 14.5. 1942, in: Franklin D. Roosevelt Library, Hyde Park, NY. (künftig: Roosevelt Library), Eleanor Roosevelt Papers 1884–1964, B 641, F 100, Personal Letters, 1942.

<sup>15</sup> D. M. Ladd, FBI, an Tamm, FBI, 16.3. 1943, Washington, D. C., U.S. Department of Justice, Federal Bureau of Investigation, FOIA/PA Section Karl Frank File, File Nr. 100–91015, Section 1, Nr. 14.

<sup>16</sup> J. Edgar Hoover, Leiter des FBI, an Roosevelt, 16.3. 1943, in: Roosevelt Library, Official File, 1933–1945, B 18, F 10b, Department of Justice, FBI Reports 1943. Hierbei bezog man sich auf seine Entführung eines Berliner Redakteurs, um im Rundfunk eine Rede gegen den Bau des Panzerkreuzers „A“ halten zu können. Vgl. Strauss/Röder, Handbuch, S. 187.

<sup>17</sup> Fletcher Warren, Visa-Abteilung, an Long, 18.12. 1941, in: NA, RG 59, B 2935, 800.00B, Hagen, Paul/3; vgl. auch Raymond E. Murphy, Europa-Abteilung des Außenministeriums, an Außenministerium, 5.12. 1941, in: Ebenda, 800.00B Hagen, Paul/1.

<sup>18</sup> Emmy C. Rado, OSS, an John C. Hughes, Direktor des New Yorker OSS-Büros, 25.5. 1943, in: NA, RG 226, E 142, B 3, F 19.

<sup>19</sup> Arthur J. Goldberg, Direktor der Labor Division, an Dulles, 11.7. 1942, in: Ebenda, E 106, B 12, F 88; vgl. auch H. Freeman Matthews, Counselor Amerikanische Botschaft London, an Außenminister, 8.6. 1942, in: NA, RG 59, B 2935, 800.00B Hagen, Paul/10; Rado an Hagen, o.D. [Mitte 1943], in: Stanford University, Hoover Institution on War, Revolution and Peace (künftig: HI), Karl Frank Papers (künftig: Frank), B 9, F P. Claus-Dieter Krohns Bewertung, Hagen habe im OSS einen guten Ruf genossen, stellt in diesem Zusammenhang eine zu starke Verallgemeinerung dar. Vgl. Claus-Dieter Krohn, Exilierte Sozialdemokraten in New York. Der Konflikt der German Labor Delegation mit der Gruppe Neu Beginnen, in: Michel Grunewald/Frithjof Trapp (Hrsg.), *Autour du „Front Populaire Allemand“. Einheitsfront – Volksfront*, Bern 1990, S. 93.

<sup>20</sup> Vgl. Rundbrief Niebuhr an American Friends of German Freedom, 1940, in: Library of Congress (künftig: LC), Reinhold Niebuhr Papers (künftig: Niebuhr), General Correspondence, B 1, F American Association for a Democratic Germany; A. Heckscher an Wiley, 18.4. 1942, in: NA, RG 226, E 100, INT-13GE-91; Conrad Pütter, Rundfunk gegen das „Dritte Reich“. Deutschsprachige Rundfunkaktivitäten im Exil 1933–1945, München 1986, S. 135.

<sup>21</sup> Hagen an OSS, 10.4. 1942, in: NA, RG 226, E 106, B 12, F 88, neuerdings abgedruckt in: Jürgen Heideking/Christof Mauch (Hrsg.), *American Intelligence and the German Resistance to Hitler: A Documentary History*, Boulder, CO, 1996, S. 17–19; Rohman an Wiley, 21.5. 1942, in: NA, RG 226, E 190, M 1642, Filmrolle 68, Bildnr. 366–368; Donald C. Downes an George K. Bowden, 19.10. 1942, in: Ebenda, E 136, B 4, F 71; Mauch, *Subversive Kriegführung*, S. 53–55.

Paul Schwarz, dem ehemaligen Zentrumspolitiker Karl Spiecker und dem Ex-Diplomaten Wolfgang zu Putlitz „Mitglied der Kommission zur Beratung der amerikanischen Regierung in Fragen der politischen Strategie gegenüber deutschlandpolitischen Problemen“ zu werden<sup>22</sup>. Die Spitze des OSS lehnte ein offizielles Beratungsgremium deutscher Flüchtlinge, das mehr Autorität genießen sollte als die einzelnen Emigranten, die vom OSS bereits konsultiert wurden, jedoch im Herbst 1942 ab<sup>23</sup>.

Die Gründung des Nationalkomitees Freies Deutschland und des Bundes Deutscher Offiziere in der Sowjetunion im Sommer 1943 brachte Bewegung in die Emigrantengruppen. Die Bildung dieser Komitees deutscher kommunistischer Emigranten und deutscher Kriegsgefangener führte zu verstärkten Bemühungen unter den Deutschen in den Vereinigten Staaten, auch dort eine Emigrantenorganisation zu gründen, sei es als Imitation des NKFD oder als Konkurrenzunternehmen. Hierbei suchten die verschiedenen Emigrantenkreise besonders die Mitarbeit des prominenten Exulanten Thomas Mann. Zugleich zeigten amerikanische Regierungsinstanzen erstmals stärkeres Interesse an der Konstituierung eines Komitees deutscher Emigranten, das sie als Gegengewicht zum NKFD verstanden wissen wollten.

Bereits im Frühjahr und Frühsommer 1943 hatte das Außenministerium Überlegungen darüber angestellt, ob die amerikanische Regierung für den Zeitpunkt des Zusammenbruchs des NS-Regimes nicht eine Gruppe deutscher Politiker zusammenstellen solle, um einen Gegenpol zu einer kommunistischen Machtkonzentration im Nachkriegsdeutschland bereitzuhalten und eine „kommunistische Führungsposition unter anti-nationalsozialistischen Deutschen“ zu verhindern<sup>24</sup>. Zumindest dachten Diplomaten wie James C. Dunn daran, deutsche Emigranten im Rahmen der psychologischen Kriegführung einzusetzen: „Ich hatte immer den Eindruck, daß wir ein wertvolles Element verlieren, wenn wir nicht das Potential dieser freien Bewegungen nutzen und ihre Energien und Bemühungen in eine Richtung lenken, die dieser Regierung helfen würde.“<sup>25</sup> Im Frühsommer 1943 hatte man aber einen Konflikt mit den Sowjets noch nicht riskieren wollen: „Unser Krieg ist *im Augenblick* nicht gegen den Kommunismus gerichtet.“<sup>26</sup> Außerdem hatte das Außenministerium bis dato noch „keine oppositionelle Persönlichkeit oder Gruppe, die unsere Unterstützung

<sup>22</sup> Hagen an Downes, 16.5. 1942, in: NA, RG 226, E 136, B 4, F 71; vgl. auch Memorandum für Dulles, 14.5. 1942, und Dulles an Wilson, 16.5. 1942, in: Ebenda, E 92, B 45, F 7022.

<sup>23</sup> Lithgow Osborne an Dulles, 9. 10. 1942, in: Ebenda, E 142, B 3, F 19; Albrecht Ragg, *The German Socialist Emigration in the United States, 1933 to 1945*, Ph.D. Diss., Loyola University of Chicago 1977, S. 276f.

<sup>24</sup> Perry Laukhuff, Außenministerium, an Atherton, 2.3. 1943, in: NA, RG 59, B 5355, 862.00/4363 1/2; vgl. auch Memorandum Hugh S. Fullerton, Assistant Chief der Europa-Abteilung des Außenministeriums, 5.2. 1943, in: Ebenda; Rebecca Wellington, Außenministerium, an Berle, 23.6. 1943, in: NA, RG 59, B 2945, 800.01/6-2343; Laukhuff an Fullerton und J.W. Jones, 23.6. 1943, in: Ebenda, B 5355, 862.00/4363 1/2.

<sup>25</sup> James C. Dunn, Politischer Berater im Außenministerium, an Berle, 28.6. 1943, in: Ebenda, B 2945, 800.01/6-2343.

<sup>26</sup> Laukhuff an Fullerton et al., 4.2. 1943, in: Ebenda, B 5355, 862.00/4363 1/2 [Hervorhebung durch die Verfasserin].

verdient,“ gefunden<sup>27</sup>. Auch Pläne der Foreign Language Division des Office of War Information vom Herbst 1942, aufgrund einer kurzfristigen Initiative des Weißen Hauses Deutschamerikaner und deutsche Emigranten in den United Americans of German Descent zu sammeln, waren am Mangel an geeigneten Gruppen gescheitert; das OWI hatte sich nach einem Konflikt der Konservativen mit der GLD aus dem Projekt zurückgezogen<sup>28</sup>.

Die Situation änderte sich mit der Bildung des NKFD. Nun knüpfte man an die früheren Überlegungen an und diskutierte verschiedene Optionen. Die Planungsgruppe des amerikanischen Geheimdienstes dachte an die Gründung eines „konkurrierenden Komitees oder einer Exilregierung“ oder die Einberufung einer Konferenz aller deutschen Gegner des Nationalsozialismus, wobei man ebenfalls Vertreter des Nationalkomitees einladen wollte, um diplomatische Verwicklungen zu vermeiden<sup>29</sup>. Irving H. Sherman, ein führender Mitarbeiter des OSS, plante die Bildung eines Save Germany Committee aus acht bis zehn repräsentativen deutschen Emigranten und beteuerte, sein Projekt sei lediglich als Ergänzung des russischen Komitees gedacht und „keine Konkurrenz oder Gegenmaßnahme“<sup>30</sup>. Seinen Kollegen erschien jedoch die Zusammenarbeit des Ex-Nationalsozialisten und ehemaligen Senatspräsidenten von Danzig Hermann Rauschnig, des Journalisten und früheren SPD-Abgeordneten Wilhelm Sollmann, des Diplomaten und Politikers der Deutschen Demokratischen Partei Kurt Riezler, des Kriminologen und Nationalbolschewisten Hans von Hentig, des religiös-sozialistischen Theologen Paul Tillich, des sozialdemokratischen Ex-Oberbürgermeisters von Altona Max Brauer und der mit den Kommunisten sympathisierenden Schriftsteller Heinrich Mann und Oskar Maria Graf sowie schließlich Thomas Manns nicht erreichbar zu sein, weil „eine Gruppe mit einer derartigen Bandbreite an politischen Überzeugungen“ unrealistisch sei<sup>31</sup>.

<sup>27</sup> Memorandum Wellington, 30.1. 1943, in: Ebenda, B 3219, 810.00B/1-3043; vgl. auch Berle an Sumner Welles, Stellvertretender Außenminister, 11.2. 1943, Roosevelt Library, Adolf A. Berle Papers, 1912-1974, State Department Subject Files 1938-1945, B 73, F Welles, Sumner (1943). Dies schloß den von Laukhuff wärmstens empfohlenen Brüning ein, vgl. Laukhuff an Atherton, 11.1. 1943, in: NA, RG 59, B 5355, 862.00/4363 1/2.

<sup>28</sup> Thomas M. Ruprecht, Felix Boenheim. Arzt, Politiker, Historiker, Hildesheim 1992, S. 245-246, 259f.; Ragg, German Socialist Emigration, S. 306-315.

<sup>29</sup> Protokoll der 168. Sitzung der OSS-Planungsgruppe, 31.7. 1943, in: NA, RG 226, E 144, B 5, F 37. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß auch an die sowjetische Regierung von seiten des Bundes Deutscher Offiziere (BDO) der Vorschlag einer Zusammenarbeit des NKFD mit deutschen Emigranten in den USA herangetragen wurde, vgl. Leonid Babitschenko, Zur Neubewertung der Zusammenarbeit des Zentralkomitees der KPdSU und anderer sowjetischer Stellen mit dem NKFD und dem BDO, in: Gerd R. Ueberschär (Hrsg.), Das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ und der Bund Deutscher Offiziere, Frankfurt a. M. 1996, S. 88; Gerd R. Ueberschär, Ausgewählte Dokumente zum NKFD und BDO, in: Ebenda, S. 286.

<sup>30</sup> Irving H. Sherman, OSS New York, an James Grafton Rogers, Leiter der OSS-Planungsgruppe, 9.10. 1943, in: NA, RG 226, E 144, B 15, F P. G. #41 Save Germany Group; vgl. auch Sherman an Wilson, 3.8. 1943, in: Ebenda, und abgedruckt in: Heideking/Mauch, American Intelligence, S. 49-51.

<sup>31</sup> Bennett W. Hinks, Psychological Warfare Staff, an OSS-Planungsgruppe, 23.9. 1943, in: NA, RG 226, E 144, B 15, F P. G. #41 Save Germany Group.

Bereits in diesem Zusammenhang hatte der Geheimdienst also an Thomas Mann gedacht.

Am weitesten gedieh das eingangs erwähnte gemeinsame Projekt von OSS und Außenministerium, unter der Ägide der German Labor Delegation einen Council of Free Democratic Germans zu gründen. Hierbei ergriff, wie sich anhand der FNB-Akten zeigen läßt, der Geheimdienst die Initiative. Aufgrund einer regelmäßigen Korrespondenz zwischen OSS und State Department, die im Umgang der beiden Behörden miteinander nicht der Regelfall war, darf man zudem zumindest annehmen, daß das Außenministerium im voraus über die geplante Aktion des Geheimdienstes im Bilde war und diese billigte. Es ist aber durchaus möglich, daß die Idee zur Gründung eines Emigrantenkomitees in den Vereinigten Staaten vom State Department selbst ausging, dessen Beamte aus diplomatischen Erwägungen dann die Foreign Nationalities Branch ins Feld schickten. Die amerikanischen Regierungsstellen waren offensichtlich durch die Bildung des NKFD derart beunruhigt, daß sie sich gegenüber möglichen Manövern Moskaus absichern wollten. Vor allem sollten Versuche der Kommunisten abgeblockt werden, in den USA ein Unterstützungskomitee für das NKFD zu bilden<sup>32</sup>. Insbesondere die FNB zeigte sich außerdem zunehmend besorgt über die versuchte Manipulation von deutsch-amerikanischen Gruppen durch kommunistische Volksfrontorganisationen und über den starken Einfluß der Kommunisten unter den deutsch-amerikanischen Gewerkschaftlern und ihren Sozialfürsorge-Organisationen<sup>33</sup>.

Daher wies der Direktor der FNB, DeWitt C. Poole, lobend auf die antikommunistische und antinationalistische Gesinnung der Mitglieder der German Labor Delegation hin, die er als „herausragende Personen der Deutschen Arbeiterbewegung“ bezeichnete<sup>34</sup>. Aufgrund ihrer politischen Einstellung empfahl er die GLD als „das Element, mit dem die alliierten Nationen am ehesten zusammenarbeiten könnten“<sup>35</sup>. Was der amerikanische Geheimdienst der Führung der German Labor Delegation aber antrug, wird sich wohl nicht mehr ermitteln lassen. Wahrscheinlich dürfte es sich lediglich um einen allgemeinen Hinweis gehandelt haben, daß die amerikanische Regierung infolge der Gründung des Nationalkomitees Freies Deutschland nunmehr die Konstituierung eines Komitees deutscher Emigranten auf amerikanischem Boden begrüßen würde. Das SPD-Vorstandsmitglied Friedrich Stampfer schrieb jedenfalls

<sup>32</sup> Ann C. Stewart, FNB, an Rado, 9.10. 1943, in: NA, RG 226, E 100, INT-13GE-823; FNB, 18.10. 1943, Memorandum #1102, Boenheim, Felix, M.D., in: Ebenda, E 100, INT-13GE-857. Das amerikanische Außenministerium war nervös, seitdem sich Anfang Januar 1943 Kontakte zwischen der German American Emergency Conference und kommunistischen Emigrantenorganisationen in Lateinamerika anbahnten. Vgl. DeWitt C. Poole, Leiter der FNB, an Außenministerium, 21.1. 1943, in: NA, RG 59, B C282, 811.00B, German American Emergency Conference/6.

<sup>33</sup> LtCol. Robert B. Hall, San Francisco, an Poole, 6.5. 1943, in: NA, RG 226, E 100, INT-13GE-646.

<sup>34</sup> Poole an Berle, 3.8. 1943, in: Ebenda, INT-13-GE-729.

<sup>35</sup> Poole an Donovan, 12.8. 1943, in: Ebenda, INT-13GE-750.



an seine Parteigenossen in England, daß er „von einer einflußreichen Stelle ermuntert“ worden sei, „eine überparteiliche Zusammenfassung zu versuchen, die vielleicht als Gegengewicht gegen das Moskauer Komitee gedacht war“<sup>36</sup>. Ende Juli meldete DeWitt C. Poole den Erfolg seiner Mission an Unterstaatssekretär Adolf A. Berle: Max Brauer von der GLD „verstand sofort den Vorschlag, den ich ihm zu vermitteln versuchte“<sup>37</sup>.

Am 17. August wurden Max Brauer und Siegfried Aufhäuser von Berle im Außenministerium empfangen. Sie schlugen ihm vor, eine Organisation namens Trustees for Democratic Germans, National Council for a Democratic Germany oder Council of Free Democratic Germans zu gründen. Die geplante Bewegung repräsentativer Exilpolitiker sollte mit finanzieller Unterstützung amerikanischer Gewerkschaften und unter Ausschluß deutscher Emigranten der extremen Rechten und der extremen Linken Appelle an das deutsche Volk richten und Pläne für den Wiederaufbau Deutschlands entwerfen. Das Programm des Komitees sah in explizitem Gegensatz zum NKFD-Manifest das Verbot einer deutschen Armee und die Eliminierung des deutschen Militarismus vor<sup>38</sup>. Intern ging die GLD nach Ansicht der Foreign Nationalities Branch davon aus, daß die geplante Organisation einen „Kampf mit Sowjetrußland um Deutschland und um die Kontrolle und Gestaltung des ganzen Lebens auf dem europäischen Kontinent in der Nachkriegszeit“ einleiten werde. Der Zusammenschluß sollte dennoch keine Exilregierung darstellen und seine Unabhängigkeit von der amerikanischen Regierung bewahren. Der Council of Free Democratic Germans wünschte vom Außenministerium lediglich moralischen Beistand. In fernerer Zukunft erhoffte man sich auch die Hilfe der amerikanischen Regierung bei der geplanten Flugblatt- und Radiopropaganda in Deutschland. Im übrigen bat die GLD um Unterstützung bei dem Versuch, mit deutschen Exilpolitikern in anderen Ländern Kontakt aufzunehmen und ihnen die Einreise in die USA zu ermöglichen. Hierbei dachte man an Persönlichkeiten wie Otto Braun und Josef Wirth aus der Schweiz sowie den DNVP-Politiker und ehemaligen Minister Brünnings Gottfried Treviranus und den bereits erwähnten Karl Spiecker aus Kanada; für eine Landeskongress der Sozialdemokraten und Gewerkschaften wurde die Einreise der SPD-Politiker Hans Vogel und Erich Ollenhauer und des Gewerkschaftsfunktionärs Hans Gottfurcht aus Großbritannien, der SPD- und Gewerkschaftsfunktionäre Emil Stahl und Fritz Tarnow und des Finanzfachmanns und Reichstagsabgeordneten Kurt Heinig aus Schweden sowie des ehemaligen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten von Preußen Otto Braun und des Richters und bayerischen SPD-Politikers Wilhelm Hoegner aus der Schweiz gewünscht<sup>39</sup>.

<sup>36</sup> Stampfer an SPD-Parteivorstand London, 9.3. 1944, in: Mit dem Gesicht nach Deutschland. Eine Dokumentation über die sozialdemokratische Emigration. Aus dem Nachlaß von Friedrich Stampfer, hrsg. von Erich Matthias, Düsseldorf 1968, S. 641-644.

<sup>37</sup> Poole an Berle, 30.7. 1943, in: NA, RG 59, B 5358, 862.01/346.

<sup>38</sup> Poole an Berle, 23.8. 1943, in: Ebenda, 862.01/429; GLD an Berle, 30.8. 1943, in: Ebenda, 862.01/441.

<sup>39</sup> FNB, 15.9. 1943, Memorandum #B-78, The German Social Democrats and Soviet Russia, in: NA, RG 226, E 100, INT-33GE-24; vgl. auch Poole an Berle, 23.8. 1943, in: NA, RG 59, B 5358,

Beamte der Europa-Abteilung des Außenministeriums lobten die Pläne der GLD als „eine Entwicklung von großer Bedeutung“ und „eine willkommene Entwicklung“, obwohl das Außenministerium dem Projekt etwas abwartender gegenüberstand als die Foreign Nationalities Branch und die Mitwirkung konservativer Politiker wie Treviranus und Spiecker kritisierte<sup>40</sup>. Insgesamt konstatierten die Diplomaten aber eine „Übereinstimmung zwischen unserer politischen Philosophie“ und der der Foreign Nationalities Branch. Daher wollte sich das State Department die Mitglieder des geplanten Komitees gewogen halten, um nach dem Krieg eine Gruppe einsetzen zu können, die für die politischen Interessen der Vereinigten Staaten Verständnis aufbringen und ein Gegengewicht gegen den erwarteten sowjetischen und kommunistischen Einfluß in Nachkriegsdeutschland bilden würde<sup>41</sup>. Aus demselben Grund wurde auch der Vorschlag von H. Freeman Matthews, des Direktors der Europa-Abteilung des State Department, abgelehnt, den im Entstehen begriffenen Council mit dem NKFD zusammenarbeiten zu lassen; man wollte der UdSSR keinen Startvorteil in Nachkriegsdeutschland verschaffen und eine Beherrschung der geplanten Emigrantenorganisation durch die Kommunisten vermeiden<sup>42</sup>. Um das Projekt der German Labor Delegation zu fördern und das geplante Emigrantenkomitee auf den Weg zu bringen, wollte das State Department der GLD die Aufnahme von Kontakten mit Gesinnungsgenossen in Großbritannien, Schweden und der Schweiz ermöglichen. Zu diesem Zweck sollte das OSS der GLD seine Kommunikationskanäle zur Verfügung stellen. Die Foreign Nationalities Branch sollte die German Labor Delegation bei ihrer Kontaktaufnahme mit den vorgesehenen Komiteemitgliedern unterstützen, dabei aber zugleich auf die Auswahl der Mitglieder für das geplante Komitee Einfluß nehmen<sup>43</sup>.

Weitere Schritte schienen den Beamten des Außenministeriums zum damaligen Zeitpunkt nicht möglich, da sie auf keinen Fall die Beziehungen zur Sowjetunion gefährden und den Eindruck erwecken wollten, „daß wir einen möglichen Rivalen zum ‚Nationalkomitee Freies Deutschland‘ ermutigen“. Daher beschlossen die Diplomaten, zuerst die Position der sowjetischen Regierung abzuklären, die sie auf der ge-

862.01/429; GLD an Berle, 30. 8. 1943, in: Ebenda, 862.01/441; Raag, German Socialist Emigration, S. 355–357.

<sup>40</sup> Matthews, inzwischen Direktor der Europa-Abteilung des State Department, an Berle, 4. 9. 1943, in: NA, RG 59, B 5358, 862.01/441; vgl. auch Berle an Dunn, 20. 9. 1943, in: Ebenda, 862.01/442; Raag, German Socialist Emigration, S. 357.

<sup>41</sup> Poole an Sherman, 22. 10. 1943, in: NA, RG 226, E 92, B 442, F 17/26899; vgl. auch Matthews an Berle, 4. 9. 1943, in: NA, RG 59, B 5358, 862.01/441; Poole an Berle, 15. 10. 1943, in: Ebenda, 862.01/463.

<sup>42</sup> Matthews an Berle, 7. 9. 1943, in: Ebenda, 862.01/441; Hickerson an Laukhuff und Matthews, 11. 9. 1943, in: NA, RG 59, B 5355, 862.00/4363 1/2; Laukhuff an Matthews und Hickerson, 13. 9. 1943, in: Ebenda.

<sup>43</sup> Matthews an Berle, 4. 9. 1943, in: NA, RG 59, B 5358, 862.01/441; Poole an Sherman, 22. 10. 1943, in: NA, RG 226, E 92, B 442, F 17/26899; Whitney H. Shepardson, Direktor der Abteilung Secret Intelligence Washington, an Col. Russel Forgan, Stellvertretender Direktor des OSS, 11. 11. 1943, in: Ebenda.

planten interalliierten Konferenz in Moskau zu erfahren hofften. Bis zu diesem Zeitpunkt sollten keinerlei Verpflichtungen gegenüber der German Labor Delegation eingegangen werden<sup>44</sup>. Selbst eine Absprache über die amerikanische Haltung gegenüber der GLD mit der britischen Regierung wurde auf die Zeit nach der Moskauer Konferenz verschoben<sup>45</sup>, zumal die Angelegenheit durch die Einschaltung der amerikanischen Gewerkschaft American Federation of Labor nach Ansicht von Berle bereits unnötig politisiert worden war<sup>46</sup>.

Dies entsprach der Linie, die das Außenministerium gegenüber den Plänen des OSS in bezug auf ein Save Germany Committee verfolgte. Auch hinsichtlich dieses Vorschlags betonten die Diplomaten, daß die Ergebnisse der interalliierten Konferenz abgewartet werden sollten, um keine Schritte zu unternehmen, „die als Nachahmung verstanden werden könnten oder eventuell zur Rivalität mit dem in Moskau gebildeten Komitee führen könnten, zumindest nicht bevor die anstehende Dreier-Konferenz die sowjetische Haltung gegenüber Deutschland geklärt hat“<sup>47</sup>. Außerdem verstehe es die amerikanische Regierung im Gegensatz zur diktatorischen Sowjetunion nicht, derartige Komitees zu manipulieren; und sie dürfe nicht durch die Unterstützung einzelner privilegierter politischer Gruppen die Handlungsfreiheit der europäischen Völker nach Kriegsende beschneiden<sup>48</sup>.

Das GLD-Projekt scheiterte jedoch letztendlich, weil sich inzwischen Paul Hagen unter die Akteure gemischt hatte. Der Repräsentant von Neubeginnen hatte zuvor bereits zweimal erfolglos versucht, ein German National Committee zu bilden, einmal mit Hilfe der den deutschen Emigranten freundlich gesonnenen Journalistin Dorothy Thompson, das zweite Mal in Zusammenarbeit mit der militanten Free World Association<sup>49</sup>. Außerdem hatte er sich Ende Juli bemüht, Thomas Mann zur Unterzeichnung eines von Hagen als Gegengewicht zum NKFD verfaßten Appells namhafter Deutscher zu bewegen<sup>50</sup>.

<sup>44</sup> Matthews an Berle, 9. 9. 1943, in: Ebenda; vgl. auch Dunn an Berle, 16. 9. 1943, in: NA, RG 59, B 5358, 862.01/442; Berle an Dunn, 20. 9. 1943, in: Ebenda; Ragg, German Socialist Emigration, S. 358.

<sup>45</sup> Matthews an Berle, 7. 9. 1943, in: NA, RG 59, B 5358, 862.01/441; Berle an Dunn, 20. 9. 1943, in: Ebenda, 862.01/442. Der von Ragg postulierte Kontakt mit den Briten wurde also nicht in die Wege geleitet. Vgl. Ragg, German Socialist Emigration, S. 359.

<sup>46</sup> Berle an Außenminister Cordell Hull, 7. 9. 1943, in: NA, RG 59, B 5358, 862.01/442.

<sup>47</sup> Laukhuff an John Van A. MacMurray, Special Assistant des Außenministers, 22. 9. 1943, in: NA, RG 226, E 144, B 15, F P.G. #41. Save Germany Group.

<sup>48</sup> Ebenda; Protokoll der Besprechung der OSS-Planungsgruppe, 30. 9. 1943, in: Ebenda; Laukhuff an John D. Hickerson, Europa-Abteilung des Außenministeriums, und Matthews, 13. 9. 1943, in: NA, RG 59, B 5355, 862.00/4363 1/2.

<sup>49</sup> Sherman an Wilson, 24. 8. 1943, in: NA, RG 226, E 92, B 365, F 2/22201; Rado an Poole, Sherman und J. Hughes, 24. 9. 1943, in: Ebenda, E 106, B 13, F 96; Ann C. Stewart, FNB, an Rado, 9. 10. 1943, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-823; Ragg, German Socialist Emigration, S. 267, 324.

<sup>50</sup> Hagen an Mann, 26. 7. 1943 und 10. 8. 1943, in: HI, Frank, B 5, F Council for a Democratic Germany; Hagen, o. D. [wohl Juli/August 1943], „Proposed Statement“, in: Ebenda, B 1, F Articles, Book MSS. and Other Writings 1943.

Thomas Mann weigerte sich jedoch bis zum Herbst standhaft, an einer gemeinsamen Reaktion auf die Bildung des NKFD mitzuwirken. Hagen gegenüber machte er zwar klar, daß er die nationalbolschewistischen Tendenzen des Nationalkomitees und den „sonderbar militaristischen Geist des Aufruf [sic]“ nicht gutheiße und man nicht länger davon ausgehen könne, „dass Deutschland *nichts geschehen dürfe*“. Darüber hinaus betrachtete er das NKFD-Manifest als sowjetisch inspiriert. Er hielt aber eine gemeinsame Erklärung eines Kreises deutscher Emigranten für unklug, verfrüht und des Nationalismus verdächtig<sup>51</sup>. Desgleichen zog Mann am 2. August seine Unterschrift unter einer Erklärung einer Schriftstellergruppe um Bert Brecht, Lion Feuchtwanger, den Philosophieprofessor und Journalisten Ludwig Marcuse und den Autor und engagierten Schriftstellerverbandsvertreter Bruno Frank zurück; auch dieser Aufruf war in Thomas Manns Augen „eine ‚patriotische Erklärung‘, mit der man den Alliierten ‚in den Rücken falle‘“<sup>52</sup>; zudem fürchtete Mann die Folgen einer zu rückhaltlosen Unterstützung der Sowjetunion<sup>53</sup>. Hinzu kam, daß der Schriftsteller seit Kriegsbeginn Zweifel daran hegte, ob man zwischen Deutschland und dem Nationalsozialismus noch ohne weiteres unterscheiden könne, und daher vor entsprechenden Erklärungen zurückschreckte<sup>54</sup>. Mann war nur dazu bereit, auf Bitten der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS eine verhalten zustimmende Erklärung zur Bildung des NKFD zu verfassen, in der er aber lediglich die Notwendigkeit einer Revolution in Deutschland bekräftigte<sup>55</sup>.

Ende Oktober 1943 gab Thomas Mann den Überredungsversuchen Hagens jedoch nach und willigte ein, die Präsidentschaft eines Free German Committee zu übernehmen, das als inoffizielles „Clearinghaus für mögliche Anfragen“ der amerikanischen Regierung dienen sollte. Das Free German Committee sollte überparteilich sein, und Mitglieder der extremen Rechten und extremen Linken sollten nicht zugelassen werden. Als Mitglieder schlug Hagen den evangelischen Theologen Paul Tillich,

<sup>51</sup> Mann an Hagen, 6. 8. 1943, in: HI, Frank, B 9, F M; vgl. auch Mann an Agnes Meyer, Sponsorin und gute Bekannte Manns, 9. 8. 1943, in: Thomas Mann – Agnes E. Meyer: Briefwechsel 1937–1955, hrsg. von Hans Rudolf Veget, Frankfurt a. M. 1992, S. 502–505; Claus-Dieter Krohn, Der Council for a Democratic Germany, in: Ursula Langkau-Alex/Thomas M. Ruprecht (Hrsg.), Was soll aus Deutschland werden? Der Council for a Democratic Germany in New York 1944–1945. Aufsätze und Dokumente, Frankfurt a. M. 1995, S. 20f.

<sup>52</sup> Bertolt Brecht, Tagebucheintrag 2. 8. 1943, in: Bertolt Brecht. Arbeitsjournal, hrsg. von Werner Hecht, Bd. 2: 1942 bis 1955, Frankfurt a. M. 1974, S. 599; vgl. auch Tagebucheintrag 1. 8. 1943, S. 597, in: Ebenda.

<sup>53</sup> Vgl. Tagebucheinträge 1. 8. 1943 und 9. 9. 1943, in: Ebenda, S. 597, 621; vgl. auch Herbert Lehnert, Bert Brecht und Thomas Mann im Streit über Deutschland, in: John M. Spalek/Joseph Strelka (Hrsg.), Deutsche Exilliteratur seit 1933, Bd. 1: Kalifornien, Teil 1, München 1976, S. 67–69.

<sup>54</sup> Vgl. Tagebucheinträge 2. 8. 1943 und 9. 9. 1943, in: Brecht, Arbeitsjournal, S. 597, 621; Mann an Meyer, 9. 8. 1943, in: Veget, Briefwechsel, S. 503f.; vgl. hierzu auch ausführlich Lehnert, Brecht und Mann, S. 62–88, sowie Helmut Koopmann, Das Phänomen der Fremde bei Thomas Mann. Überlegungen zu dem Satz: ‚Wo ich bin, ist die deutsche Kultur‘, in: Wolfgang Frühwald/Wolfgang Schieder (Hrsg.), Leben im Exil: Probleme der Integration deutscher Flüchtlinge im Ausland 1933–1945, Hamburg 1981, S. 109–112.

<sup>55</sup> Für den Text der Erklärung vgl. Lehnert, Brecht und Mann, S. 66.

den Neubeginnen nahestehenden Paul Herz, den linken Sozialdemokraten und Ethnologen Julius Lips und den linkssozialistischen Journalisten Hermann Budzislowski vor<sup>56</sup>. Das Manifest des zu gründenden Komitees sollte Carl Zuckmayer verfassen. Thomas Mann bestand aber zu Hagens Leidwesen auf einer Teilnahme der Sozialdemokraten Siegfried Aufhäuser und Hans Staudinger, was dem Linkssozialisten in seiner Abneigung gegenüber der alten Garde der SPD-Politiker ungelegen kam<sup>57</sup>. Die Sozialdemokraten wiederum sahen die Pläne für ihren eigenen Council akut gefährdet. Aufgrund der Reputation Thomas Manns mußten sie aber zähneknirschend eine Teilnahme an Hagens Komitee zusagen, wenn sie auch nur als Einzelpersonen und nicht als Vertreter ihrer Partei mitzuarbeiten bereit waren<sup>58</sup>.

Amerikanische Regierungsbeamte reagierten mit Ärger und Enttäuschung auf das Projekt Hagens. Ihnen erschien das geplante Komitee Hagens als „schlechte Aktion“, „nicht weise zusammengestellt“ und ohne große „Effektivität“<sup>59</sup>. Viele OSS-Angehörige standen Hagen nach wie vor ablehnend gegenüber. Die verhalten positive Reaktion von Reinhold Niebuhr und der American Friends of German Freedom auf das NKFD-Manifest hatte ihren Verdacht wieder verstärkt, daß Hagen ein Kommunist sei, obwohl er und Niebuhr ihre Erklärung lediglich als Anstoß für eine verbesserte psychologische Kriegführung der Alliierten verstanden wissen wollten und ihre Präferenzen für die demokratischen Mächte deutlich gemacht zu haben glaubten<sup>60</sup>. OSS-Mitarbeiter fühlten sich von Hagen dupiert. So beschwerte sich Irving Sherman: „Paul Hagen ist uns jetzt zuvorgekommen.“<sup>61</sup> Emmy C. Rado klagte, daß

<sup>56</sup> Rado an Poole, 29.10. 1943, in: NA, RG 226, E 100, INT-13GE-841; zur Mitgliedsliste vgl. Rado an Donovan, 6.11. 1943, in: Ebenda, E 92, B 365, F 2/22201. Über die vorgesehenen Mitglieder gibt es unterschiedliche Angaben: Im Bericht vom 29.10. 1943 über einen Besuch Hagens bei dem katholischen Sozialdemokraten und Journalisten Werner Thormann sprach Hagen auch davon, Vertreter der Loyal Americans of German Descent (Max Bronisch), der German Democratic Study Group (Horst Baerensprung), der New School of Social Research (Hans Staudinger), des Institute of Social Research (James Pollock), des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes (Eva Pfister-Lewinski), der Sozialistischen Arbeiterpartei (Jacob Walcher), der German American Emergency Conference (Felix Boenheim) sowie der GLD (Aufhäuser oder Brauer) einzuladen. Vgl. Rado an Poole, 29.10. 1943, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-841. Diese Idee scheint Hagen jedoch wieder fallengelassen zu haben, wenn er auch bald für eine Erweiterung seines geplanten Komitees nach links eintrat. Vgl. Rado an Donovan, 6.11. 1943, in: Ebenda, E 92, B 365, F 2/22201; Rado an Poole, 15.11. 1943, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-913, neuerdings abgedruckt in: Stephan, Visier, S. 113.

<sup>57</sup> Rado an Donovan, 6.11. 1943, in: NA, RG 226, E 92, B 365, F 2/22201.

<sup>58</sup> Rado an Poole, 6.11. 1943, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-847; Poole an Berle, 23.11. 1943, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-880.

<sup>59</sup> Sherman an Wilson, 6.11. 1943, in: Ebenda, E 92, B 365, F 2/22201; vgl. auch Rado an Poole, 29.10. 1943, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-841.

<sup>60</sup> Pressemitteilung der American Friends of German Freedom, 12.8. 1943, in: HI, Frank, B 1, F Articles, Book MSS. and Other Writings 1943; Hagen an Niebuhr, 5.10. 1943, in: LC, Niebuhr, General Correspondence, B 1, F American Association for a Democratic Germany; Protokoll Gespräch Philip Horton, FNB, und Hagen, 2.8. 1943, in: NA, RG 226, E 100, INT-13GE-732; Rado an Poole, 16.8. 1943, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-755.

<sup>61</sup> Sherman an Wilson, 6.11. 1943, in: Ebenda, E 92, B 365, F 2/22201.

Hagen plane, „ihn [Thomas Mann] für irgendein Deutsches Komitee einzufangen“. (...) und indem er diese Sache mit Hilfe von Thomas Mann organisiert, wird er die Fäden in der Hand behalten“<sup>62</sup>. Auch der Direktor des OSS, General William J. Donovan, betrachtete ein Komitee unter dem vorherrschenden Einfluß von Paul Hagen als „unerwünscht“, weil der Vertreter von Neubeginnen hinter den Kulissen die Fäden in der Hand behalten werde<sup>63</sup>. Thomas Mann, den Geheimdienstmitarbeiter als „äußerst wichtig und nützlich“ einstufen, wollten sie für ein zukünftiges, in den Diensten der Amerikaner stehendes Emigrantenkomitee reservieren<sup>64</sup>. Daher hatte das OSS bereits panikartig reagiert, als Thomas Mann, dem man kein gutes politisches Urteilsvermögen zutraute, im August im Begriff schien, Brechts Erklärung zum NKFD zu unterstützen<sup>65</sup>. Eine Verbindung Thomas Manns mit Hagen erschien selbst der Planungsgruppe, dem höchsten Entscheidungsgremium des OSS, als „bedauerlich“ und „übereilt“. Ein eventuelles Emigrantenkomitee unter der Mitwirkung Thomas Manns sollte unter der Ägide der GLD aufgebaut und erst nach der Moskauer Konferenz in Angriff genommen werden<sup>66</sup>.

Bevor es zur Gründung des von Hagen organisierten Emigrantenkomitees kommen konnte, bestand Thomas Mann auf einer Nachfrage beim State Department, ob der amerikanischen Regierung ein derartiges Unterfangen genehm sei<sup>67</sup>. Hiermit war der Ansatzpunkt für ein Eingreifen der Amerikaner gegeben: Der amerikanische Geheimdienst beschloß auf höchster Ebene und mit Einverständnis von General Donovan, „daß man schnell Mann und andere verständigen soll, daß die Regierung es im Augenblick vorzieht, daß in dieser Beziehung nichts unternommen wird“<sup>68</sup>. Daher trat Poole an Unterstaatssekretär Berle mit der Bitte heran, Thomas Mann in der von ihm gewünschten Unterredung anzudeuten, daß die amerikanische Regierung ein deutsches Komitee zum gegenwärtigen Zeitpunkt ablehne. Wichtig war dem OSS dabei, daß die Öffentlichkeit nicht erfahren sollte, „daß das Außenministerium aktiv im negativen Sinne interveniert hat“<sup>69</sup>. Da das State Department ein von Hagen beherrschtes Komitee als Zweigorganisation des NKFD auf amerikanischem Boden interpretierte, kam Berle dieser Bitte gern nach. Er machte Mann am 25. November

<sup>62</sup> Rado an Poole, 29.10.1943, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-841.

<sup>63</sup> Sherman an Wilson, 6.11.1943, in: Ebenda, E 92, B 365, F 2/22201.

<sup>64</sup> Sherman an Wilson, 6.11.1943, in: Ebenda; vgl. auch Protokoll der 253. Sitzung der OSS-Planungsgruppe, 9.11.1943, in: NA, RG 226, E 144, B 5, F 39.

<sup>65</sup> Rado an Poole, 27.8.1943, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-769; für eine allgemeine Einschätzung Manns vgl. FNB, 25.9.1943, Memorandum #1037, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-867.

<sup>66</sup> Protokoll der 253. Sitzung der OSS-Planungsgruppe, 9.11.1943, in: Ebenda, E 144, B 5, F 39; vgl. auch Sherman an Wilson, 6.11.1943, in: Ebenda, E 92, B 365, F 2/22201.

<sup>67</sup> Mann an Berle, 18.11.1943, in: NA, RG 59, B 5359, 862.01/523, neuerdings abgedruckt in: Stephan, Visier, S.106f.; Thomas Mann, Gesammelte Werke, Bd.12, Berlin 1956, S.221. Mann hoffte wohl insgeheim auf eine Ablehnung seitens der Regierung. Vgl. Donald A. Prater, Thomas Mann. Deutscher und Weltbürger, München 1995, S.488.

<sup>68</sup> Sherman an Wilson, 6.11.1943, in: NA, RG 226, E 92, B 365, F 2/22201.

<sup>69</sup> Poole an Berle, 10.11.1943, in: NA, RG 59, B 5359, 862.01/522; vgl. auch Protokoll der 253. Sitzung der OSS-Planungsgruppe, 9.11.1943, in: NA, RG 226, E 144, B 5, F 39.

klar, daß das Außenministerium zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein deutsches Komitee nicht gerne sehe und daß Mann aufgrund seines hohen Ansehens und seiner zu dieser Zeit laufenden Bewerbung um die amerikanische Staatsbürgerschaft von einem derartigen Vorhaben Abstand nehmen solle<sup>70</sup>. Daraufhin lehnte Mann, der dem geplanten Komitee ohnehin stets skeptisch gegenübergestanden hatte, die Mitgliedschaft in einer deutschen Emigrantenorganisation ab und publizierte seine Absage. Er schaffte damit im doppelten Sinne des Wortes die Situation „Mann über Bord“<sup>71</sup>.

Trotz des Rücktritts von Thomas Mann hielt Hagen weiter an seinen Plänen fest, die im Mai 1944 zur Gründung des Council for a Democratic Germany führten. Die Sozialdemokraten zogen sich jedoch aus Hagens Projekt zurück. Wegen der Weigerung Thomas Manns, an einem Emigrantenkomitee mitzuwirken, war auch das geplante Komitee der German Labor Delegation zum Scheitern verurteilt: Ein Komitee ohne die illustre Persönlichkeit Thomas Manns war nicht zu verwirklichen. Zudem machte das Außenministerium klar, daß es offiziell seine Objektivität bewahren mußte und nicht für ein Komitee Partei ergreifen konnte, nachdem es ein anderes abgelehnt hatte<sup>72</sup>. Somit war der Plan eines Gegenkomitees zum NKFD vorläufig ad acta gelegt, zumal die OSS-Planungsgruppe, die auf Bitten des Außenministeriums die Vor- und Nachteile eines Komitees deutscher Emigranten und Kriegsgefangener analysiert hatte, von der Bildung eines solchen Ausschusses abriet. Laut Beschluß der Planungsgruppe konnte ein deutsches Komitee zwar als Katalysator für mögliche Widerstandstätigkeiten „patriotischer“ Deutscher wirken, aber „im Hinblick auf mögliche Entwicklungen in der internationalen Situation wäre es wünschenswert, Überlegungen über die Bildung eines Deutschen oder Österreichischen Komitees in den Vereinigten Staaten zu verschieben“<sup>73</sup>. Das OSS war lediglich dazu bereit, wie geplant den Mitgliedern der GLD seine Kommunikationskanäle in die anderen Emigrationsländer zur Verfügung zu stellen<sup>74</sup>. Im übrigen zeigte der Geheimdienst weiterhin Interesse an der Persönlichkeit Thomas Manns, wollte ihm, der als intelligenter deutscher Realist galt, aber erst für die Zeit nach der Niederlage Deutschlands eine Rolle zubilligen<sup>75</sup>.

An den oben geschilderten Vorgängen läßt sich erkennen, daß die amerikanische Regierung einerseits aus Furcht vor Schwierigkeiten mit ihren Bündnispartnern und andererseits aufgrund interner Querelen unter den Emigranten und der Aktivitäten so schillernder Persönlichkeiten wie Paul Hagen von ihrem ursprünglichen Vorhaben

<sup>70</sup> Protokoll Gespräch Mann und Berle, 25.11.1943, in: Stephan, Visier, S.108; Rado an Poole, 8.12.1943, in: NA, RG 226, E 100, INT-13GE-904, neuerdings abgedruckt in: Stephan, Visier, S.114f.

<sup>71</sup> Rado an Poole, 8.12.1943, in: NA, RG 226, E 100, INT-13GE-904; vgl. auch New York Times, 29.11.1943, 18:7; Vaget, Briefwechsel, Mann an Meyer, 5.12.1943, S.524f.

<sup>72</sup> Friediger an Poole, 1.12.1943, in: NA, RG 226, E 100, INT-13GE-896; Rado an Poole, 8.12.1943, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-904, neuerdings abgedruckt in: Stephan, Visier, S.114f.

<sup>73</sup> Protokoll der 268.Sitzung der OSS-Planungsgruppe, 26.11.1943, in: NA, RG 226, E 144, B 5, F 39; vgl. auch Protokoll der 265.Sitzung der OSS-Planungsgruppe, 23.11.1943, in: Ebenda.

<sup>74</sup> Poole an Berle, 23.11.1943, in: NA, RG 226, E 100, INT-13GE-880.

<sup>75</sup> Vgl. Friediger an Poole, 10.1.1944, in: Ebenda, E 100, INT-13GE-946.

wieder abbrückte, die Komiteepläne der German Labor Delegation zu unterstützen. Statt dessen entschied man sich in State Department und OSS dafür, vorerst abzuwarten<sup>76</sup>. Der erfolgreiche Abschluß der Teheraner Konferenz Anfang Dezember 1943 rückte die Anerkennung einer deutschen Emigrantenorganisation durch die amerikanische Regierung dann in weite Ferne. Nachdem sich eine militärische und politische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion als möglich erwiesen hatte, wollte man die getroffenen Vereinbarungen nicht gefährden. Außerdem fürchteten amerikanische Regierungsbehörden die kommunistische Unterwanderung eines potentiellen deutschen Emigrantenkomitees und überzogene Ansprüche der Emigranten in bezug auf einen milden Frieden für Deutschland<sup>77</sup>. Daher erfolgte auch von Regierungsseite keinerlei Unterstützung des im Mai 1944 von Hagen ohne Teilnahme Thomas Manns gegründeten Council for a Democratic Germany. Vielmehr wurde der Council aufgrund seiner Verbindung zu Hagen als Ableger des NKFD<sup>78</sup> mit zudem übertrieben deutschfreundlichem Charakter<sup>79</sup> abgelehnt.

Dennoch haben die in den letzten Jahren freigegebenen OSS-Akten gezeigt, daß im Sommer 1943, zu einer Zeit der wiederholten Krisen im Verhältnis zwischen den drei Alliierten – bedingt durch den Abbruch der sowjetisch-polnischen Beziehungen und die Verschiebung der geplanten Invasion Frankreichs –, als die zukünftige Zusammenarbeit zwischen den USA und der Sowjetunion für kurze Zeit gefährdet schien, von den Amerikanern alternative Szenarien entworfen wurden. Diese Phase war mit den erfolgreichen Konferenzen von Moskau und Teheran überwunden. Lediglich auf strikt militärisch-operativem Gebiet sollten im Herbst 1944 und zu Beginn des Jahres 1945 vom Geheimdienst und von den amerikanischen Militärbehörden noch Projekte zur Gründung einer Art Gegenkomitee zum NKFD entworfen werden, die aber letztendlich nicht zustande kamen<sup>80</sup>.

<sup>76</sup> Am 28. August hatte das Außenministerium nochmals öffentlich seine abwartende Haltung gegenüber Emigrantenorganisationen bekräftigt und sich gegen die Anschuldigung verwahrt, reaktionäre Exilbewegungen zu unterstützen. Vgl. Pressemitteilung des Außenministeriums, 28. 8. 1943, in: NA, RG 59, B 62, 361.

<sup>77</sup> Zu letzterem Argument vgl. Friediger an Poole, 28. 1. 1944, in: NA, RG 226, E 100, INT-13GE-966.

<sup>78</sup> FNB an Donovan, 12. 5. 1944, in: Ebenda, E 100, INT-33GE-45; Hoover an Harry L. Hopkins, Vertrauter Roosevelts, 11. 12. 1944, in: Roosevelt Library, Harry L. Hopkins Papers, 1928–1946, B 146, F General Intelligence Survey in the U.S.

<sup>79</sup> FNB an Donovan, 12. 5. 1944, in: NA, RG 226, E 100, INT-33GE-45; OSS Washington an OSS Bern, 18. 5. 1944, in: Ebenda, E 134, B 341, F 1824; vgl. auch Walter F. Peterson, *Das Umfeld: Die Vereinigten Staaten und die deutschen Emigranten*, in: Langkau-Alex/Ruprecht, *Deutschland*, S. 72f.

<sup>80</sup> Vgl. Heike Bungert, „Den deutschen Widerstandswillen brechen“. Anglo-amerikanische Pläne zur Gründung eines deutschen Komitees als Antwort auf das NKFD, in: Ueberschär, *Nationalkomitee*, S. 52–63.